

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 429—432 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 12. November 1920

Gesetzgebung

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

Deutschland. Die Reichsregierung erließ eine Verordnung über die während des Betriebsjahres 1920/21 zuzulassenden Abweichungen vom Gesetz über das Branntweinmonopol und über Änderungen der Verordnung über Erhebung des Ausgleichs. Die Verordnung regelt die Möglichkeit von Zuschlägen zum Branntweingrundpreis, ferner eine Herabsetzung des regelmäßigen Branntweinverkaufspreises, außer für den zu Trinkzwecken bestimmten, sodann eine Erhöhung des Brennrechts für Verschlußbrennereien, die ausschließlich der Ablieferung unterliegenden Branntwein herstellen. Die Hilfsbetriebsrechte des Essigessenzgewerbes bleiben in Geltung für 1920/21. Diese Vorschriften treten ab 1./10. d. J. in Kraft, nach Ablauf des Betriebsjahres aber außer Geltung. („D. Allg. Ztg.“) *dn.*

— In der **Seifenbewirtschaftung** ist vom 1./11. 1920 ab eine Änderung insofern eingetreten, als mit diesem Tage die Herstellung von Einheitserzeugnissen aufhört und allen Gesellschaftern die Herstellung ihrer Spezialerzeugnisse wieder gestattet wird. Mit dieser Änderung wird allerdings die freie Wirtschaft noch nicht restlos eingeführt, da die Herstellungserlaubnis noch an die weiterbestehenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden ist. Die Einheitserzeugnisse werden noch für eine längere Zeit im Verkehr sein. Für die Spezialseifen ist die Bestimmung getroffen, daß lediglich reine, also ungefüllte Ware hergestellt werden darf. Bei Kernseife muß die Packung oder das Stück den Fettsäuregehalt oder einen Hinweis auf die Reinheit der Seife — Kernseife — sowie die Angabe des Schnittpunktes tragen. Bei Seifenpulver muß der Gehalt an Fettsäure auf der Packung aufgedruckt sein. („L. N. N.“) *dn.*

Frankreich. Laut Verordnung vom 23./10. wird die Einfuhr von Papier in Rollen verboten. Zugelassen können noch solche Sendungen werden, die nachweislich vor dem 23./10. auf unmittelbarem Wege nach Frankreich zur Absendung gelangt sind, oder für die vor dem 1./11. Einfuhrerlaubnis erteilt worden war. Auf Vorschlag der Kommission für Zeitungsdruckpapier im Handels- und Industrieministerium können vom Finanzminister Ausnahmen bewilligt werden. Vom 1./11. ab wird die „Gesellschaft für Belieferung der französischen Presse“ einen besonderen Preisausgleich zwischen dem eingeführten Papier und demjenigen französischer Herstellung vornehmen. Die vorerwähnte Kommission wird periodisch die Menge ausländischen Papiers bestimmen, für die der Gesellschaft Einfuhrerlaubnis erteilt werden soll, und zwar wird diese Menge unter Berücksichtigung der von der Gesellschaft bestellten Mengen Papiers französischer Herstellung festgesetzt werden. Zeitungen, die ihr Papier nicht von der Gesellschaft beziehen, können nur für die von ihr festzusetzenden Mengen Einfuhrbewilligung erhalten. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die französischen Zeitungen in letzter Zeit mehr und mehr ihren Bedarf im Ausland deckten und daß dadurch die französische Papierindustrie, die zur Zeit den eigenen Markt noch nicht zu wettbewerbsfähigen Preisen versorgen kann, zur Stilllegung eines Teils ihrer Betriebe gezwungen werden würde, wenn nicht die Einfuhr verboten und die Preisausgleichung vorgenommen würde. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Jamaika. Die Einfuhrbeschränkungen für ausländische Farbstoffe sind durch Verordnung vom 23./8. aufgehoben. („S. D.“) *ar.*

Argentinien. Die Zollkommission beschloß im Einvernehmen mit dem Finanzministerium, alle Ausfuhrtaxen für Baumwolle aufzuheben, und daß die Ausfuhr bedeutender Mengen von Baumwolle gestattet wird. („L. N. N.“) *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Zur Preisbewegung am japanischen Menthol- und Pfefferminzölmarkt. Die Augustnummer des „Transpacific“, einer in Tokio erscheinenden Monatsschrift, bringt eine Übersicht über die Preise für die letzten 8 Jahre. Danach notierten im Jahre 1912 100 kin (60 kg) Menthol 1300—1750 Yen, Pfefferminzöl 400—550 Yen. Im Jahre 1913 schwankte der Preis des Menthol zwischen 500 bis 1700 Yen, der für Pfefferminzöl zwischen 500—600 Yen. In den folgenden Jahren gingen die Preise immer weiter herunter. 1916 wurden im Durchschnitt gezahlt für Menthol 550 Yen, für Pfeffer-

minzöl 190 Yen, nun aber beginnt die Kurve sich scharf aufwärts zu wenden. Im Januar 1919 werden notiert Menthol mit 1450 Yen, Pfefferminzöl 320 Yen, im Juli 1919 1850 und 450 Yen, im Januar 1920 4200 und 1050 Yen. Damit ist der Höhepunkt erreicht; seit März-April dieses Jahres beginnen die Preise zu weichen: im Juni 1920 stand Menthol auf 2700, Pfefferminzöl auf 670 Yen. Bald dürfte demnach bei den beiden Artikeln wieder annähernd die normale Preislage erreicht sein, soweit man bei einer solchen Spekulationsware überhaupt von normalen Preisen sprechen kann. Deutschland bezog früher beträchtliche Mengen Menthol und Pfefferminzöl aus Japan, 1913 waren es 79 000 kin Menthol für 1 Mill. Yen und 100 000 kin Pfefferminzöl für 345 000 Yen. („I. u. H.-Ztg.“) *ll.*

Die japanische **Ausfuhr von Phosphorstreichhölzern nach China** hat in den letzten 7 Jahren stark nachgelassen. 1913 hatte sie einen Wert von 4,8 Mill. Yen und betrug 40—50% der gesamten japanischen Streichholzausfuhr. 1915 war Japan noch der Hauptlieferant für Streichhölzer in China. Seit 1915 trat ein starker Rückgang in diesem Ausfuhrzweig ein, der namentlich während der Jahre 1916, 17 und 18 anhielt. 1919 setzte wieder eine Belebung ein. Es wurden in diesem Jahre 8 410 000 Gros im Werte von 5,8 Mill. Yen von Japan nach China ausgeführt. In China selbst ist die Zündholzindustrie bis jetzt nur wenig entwickelt. („Yakugyo Shuho“; „I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Übersichtsberichte.

Aus London wird berichtet, daß sich in der **englischen Eisen- und Stahlindustrie** in steigendem Maße ein Mangel an Roheisen und damit die Notwendigkeit neuer, modern ausgestatteter Hochöfen fühlbar macht. Die Stahlerzeugung hat sich seit 1914 sehr bedeutsam vermehrt. Die Leistung der Stahlwerke wurde von rund 8 Mill. t auf 12 Mill. t gehoben. Gegenwärtig beträgt sie etwa 15 Mill. t je Jahr. Die Roheisenerzeugung ist demgegenüber seit mehreren Jahren ziemlich unverändert geblieben. Sie beträgt heute rund 8 Mill. t. Die erwähnte Steigerung der Stahlerzeugung war nur möglich, weil Schrott in gewaltigen Mengen aus der Munitionsfabrikation verfügbar war. Die reichliche Versorgung mit Schrott hat jedoch jetzt aufgehört, und Roheisen muß seine Stelle einnehmen. Entweder muß also die Ungleichheit zwischen Roheisen- und Stahlerzeugung verschwinden, oder man muß Roheisen einführen, wenn man die vorhandenen Stahlwerke bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit ausnützen will. Die Möglichkeit der Einfuhr von Roheisen wird wegen der hohen Frachten und der geringen Auslandserzeugung für die nächsten Jahre sehr ungünstig beurteilt. Frankreich kann mit Rücksicht auf sein Eisenbahnsystem und seine Hafenverhältnisse vorläufig nicht liefern, und aus den Ver. Staaten ist wegen der großen Entfernungen zwischen Kohlenbergwerken und Erzlagern einerseits und der Hochöfen von den Häfen andererseits billiges Roheisen nicht zu erwarten. England dagegen hat günstig gelagerte Rohmaterialien und den großen Bedarf der nahen Stahlwerke, es hat gegenwärtig genau 500 Hochöfen. Nur 296 davon befinden sich im Betrieb, 100 sind in Reparatur und weitere 104 vollständig stillgelegt. Fast alle diese Hochöfen aber sind veraltet und unwirtschaftlich bei den heutigen Kohlenpreisen, und ein immer größerer Teil von ihnen wird überflüssig und stillgelegt werden müssen. Was England deshalb braucht, ist nicht nur mehr, sondern neue und besser eingerichtete Anlagen. Es befinden sich gegenwärtig 15 neue Hochöfen im Bau. Die Kosten solcher Anlagen sind bei den heutigen ungewöhnlichen Materialpreisen natürlich ungeheuer; die Erneuerung geht deshalb nur sehr langsam und schrittweise vor sich. Die hohen Kohlenpreise, die knappe Erzversorgung, die ständigen Arbeiterschwierigkeiten und die Nationalisierungsbestrebungen in der Bergwerksindustrie, schließlich die angespannte Besteuerung tun das ihre, die Entwicklung zu hemmen. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Ausstellung der chemischen Industrie in den Ver. Staaten. Die vom 20. bis zum 25./9. 1920 in New York im Grand Central Palace abgehaltene 6. Nationalausstellung der chemischen Industrie, die gelegentlich der Jahresversammlung der American Chemical Society stattfand, war von besonderem Interesse für die chemische Industrie. Wichtige, die Industrie betreffende Fragen, wurden auf dieser Versammlung besprochen, während die Ausstellung mit etwa 500 Ständen einen Überblick über die Gesamtlage der Industrie zu geben versuchte. Die Ausstellung umfaßte sowohl allgemeine Chemikalien, Drogen, Parfümerien, Farbstoffe, wie optische Apparate, technische

Porzellane und Laboratorieneinrichtungen. Unter den bedeutenderen Ausstellern sind vor allem zu erwähnen: Apex Chemical Co. Antimonverbindungen, insbesondere Schwefelantimon. Auch schwefelhaltige Öle und industrielle Chemikalien, besonders für die Textil- und Lederindustrie, wurden gezeigt. Es stellten weiter aus: Canadian Electro Products Co.: Calciumcarbid, Essigsäure, Acetaldehyd, Paraldehyd und andere Artikel. Cleveland-Cliffs Iron Co.: Raffinierte Erzeugnisse aus der Holzdestillation, insbesondere Methylalkohol, Methylacetone und Essigsäure. Contact-Process Co.: Schwefelsäure, Salpetersäure, Oleum, Salzsäure und gemischte Säuren. Organic Salt & Acid Co.: Salicylsäure, Salol, Methylsalicylat und andere Salicylate. Davidson Chemical Co.: Phosphorsäure, Schwefelsäure und Superphosphate. Rössler & Hasslacher: Cyanide, Formaldehyd, Hexamethylenetetramine und Antimonsalze. General Chemical Co.: Die Gesellschaft bringt ein Modell ihres Schwefelsäuretankwagens, sowie ein größeres Modell einer Erzröstvorrichtung zur Darstellung. Mathieson Alkali Works Co. zeigen Proben von kaustischer Soda, doppeltkohlensaurem Natron, Bleichpulver und Chlorlösungen. Pennsylvania Salt Manufacturing Co. stellt mineralische Säuren, Alaun, Sodaerzeugnisse, sowie Erzeugnisse für die Papierindustrie und zur Farbenherstellung aus. — Die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft wird von der American Cyanamid Co. an Hand größerer Modelle erläutert. Reichhaltig ist auch die Ausstellung in pflanzlichen und tierischen Ölen. So stellt die Firma Boyer Oil Co. Pflanzenöle, wie Cocosnuß-, Baumwollsaat-, Senfsamen-, Palm- und Rapsöl aus. Die Greeley Products Corp. bringt insbesondere tierische Öle, vor allem Fischöle, zur Darstellung. Procter & Gamble Distributing Co. stellt technische Seifen, Glycerin, Stearinsäure, Pech und andere Artikel aus, während die Firma Scott, Ernest & Co. Photographien von Maschinen und Apparaten zur Gewinnung von Ölen aus Nüssen, Saaten, Fischabfällen u. a. Artikeln bringt. Besonders interessant sind die Darstellungen des Scottschen Evaporators für die Wiedergewinnung von Glycerin aus technischen Abwässern. Von den Ausstellern optischer, technischer und Laboratoriumsartikel sind vor allem zu erwähnen: Bausch & Lomb Optical Co. stellt metallographische Ausrüstungen, besonders Apparate zur Mikrophotographie aus. Ferner optische Meßinstrumente, Farben- und Zuckermesser, sowie eine Reihe von Mikroskopen. Empore Laboratory Supply Co. bringt chemische Glaswaren und allgemeine Laboratoriumsapparate zur Ausstellung. General Ceramic Co. zeigt säurefeste Porzellan- und Steingutwaren. Guernseyware Co.: Chemische Laboratoriums- und Steingutwaren, Schmelztiegel, Kasserollen, Verdampfungsschalen und ähnliche Artikel. Knight, Maurice A.: Säurefeste Steingutware in reichhaltiger Auswahl. Palo Co.: Laboratoriumsausstattungen, insbesondere Zeißsche Mikroskope, Polariskope von Goerz, Berechnungsmesser und andere Artikel. Buffalo Foundry & Machine Co.: Wagen- und Trockenapparate, Verdampfungsapparate und Ausstattungsgegenstände für Zuckerfabriken. General Scientific Co.: Elektrisch beheizte Trockenöfen, Schmelzöfen und andere elektrisch betriebene Laboratoriumsausstattungen. Werner & Pfleiderer: Knet- und Mischmaschinen für chemische Zwecke, davon verschiedene in Betrieb. Besonderes Interesse erregten Farbstoffe, um so mehr als die amerikanische Farbstoffindustrie besondere Anstrengungen gemacht hat, um die Aufmerksamkeit der Fachkreise und des Publikums auf sich zu lenken. Einige der bedeutenden Firmen brachten umfangreiche Darstellungen ihrer Erzeugnisse zur Schau. So zeigte die National Aniline and Chemical Co. eine ganze Gruppe von Wachsfiguren, die mit neuesten, mit ihren Farbstoffen gefärbten Kostümen bekleidet waren. Die Atlantic Dye stuff Co. brachte eine Farbenfabrik im kleinen, sowie eine Reihe ihrer Erzeugnisse zur Darstellung. Die New York Color and Chemical Co. zeigte Farbstoffe für Textilwaren, Papierwaren und Leder, während die Firma E. I. Du Pont de Nemours Trockenfarben, Schwermetalle und Farbstoffe ausstellte. Von weiteren Firmen zeigten Bachmeier & Co. Anilinfarben, Calico Chemical Co. Farbstoffe, Zwischenerzeugnisse und Färbproben an Textilien, Papier und Leder. Die Chemical Co. of America Farbstoffe und Zwischenerzeugnisse. Mit weiteren Objekten waren vertreten Dow Chemical Co., Excelsior Dyestuffs & Chemical Co., Falcon Dye and Chemical Co., Lamie Chemical Co., welche letztere Firma einen neuen Farbstoff „flammen- des Rot“ zur Ausstellung brachte. Auf den Fachversammlungen, die gelegentlich der Ausstellung stattfanden, wurde auch mit besonderem Nachdruck auf die Wichtigkeit der jungen Farbstoffindustrie hingewiesen und zwar nicht nur als Gegengewicht gegen Deutschland, sondern wegen der nationalen Bedeutung der Industrie in der Herstellung von Tetryl TNT und Giftgasen. Zugleich wurde auf die Wichtigkeit eines Schutzzolles für die junge Industrie hingewiesen. Grinel Johns vom bundesstaatlichen Zollausschuß führte in einer der Sitzungen über die Entwicklung der Farbstoffindustrie im vergangenen Jahre u. a. aus: Die Gesamterzeugung hat sich im Jahre 1919 dem Vorjahre gegenüber um etwa 8% gehoben. Sie betrug etwas über 63 Mill. lbs. im Werte von \$ 67 Mill. Der Durchschnittswert je lb. war \$ 1,07 oder etwa derselbe wie im Jahre 1918. Die Durchschnittsqualität der im vorigen Jahre hergestellten Farbstoffe hat sich indessen äußerst stark gehoben, was auf die Ersetzung einiger billiger Farben durch bessere Erzeugnisse zurückzuführen

ist. Die Erzeugung in basischen Farben im Jahre 1919 betrug etwa 4 Mill. lbs. oder etwa 1 Mill. lbs. mehr als im Jahre 1918. Die Erzeugung von direkten Farben stellte sich auf 14,5 Mill. lbs., dem Vorjahre gegenüber eine Erhöhung von 2 Mill. An Ätzfarben wurden 3,1 Mill. lbs. oder 2,3 Mill. weniger als im Jahre 1918 erzeugt. An sauren Farben wurden im vergangenen Jahre über 14 Mill. lbs. hergestellt, was dem Jahre 1918 gegenüber eine Erhöhung von 6 Mill. lbs. bedeutet. Künstlicher Indigo wurde in einer Menge von 8,9 Mill. lbs. gewonnen, oder 5,8 Mill. lbs. mehr als im Jahre 1918. Im vorigen Jahre wurden eine Reihe von Indigoderivaten an den Markt gebracht. Die Erzeugung von Küpenfarben war indessen nur gering im Vergleich zu dem Verbrauch vor dem Kriege. Bedeutende Erfolge wurden indessen auf diesem Gebiete erzielt. So bieten die Newport Chemical Works zu Passaic in New Jersey, 3 von ihnen hergestellte neue Küpenfarben an, die sie Newport Anthrene Dark Blue B. O. paste, Newport Anthrene Green B. paste und Newport Anthrene Black paste nennen. Diese Farben werden als 12½ Paste verkauft. Die Gesellschaft teilt mit, daß diese Farben in anderer Hinsicht den Indanthrenfarben derselben Bezeichnung entsprechen und daß sie nur die Vorläufer weiterer Farben der gleichen Klasse sind, die sich zur Zeit noch in Vorbereitung befinden. Die Gesamterzeugung an Schwefelfarben war etwa 17 Mill. lbs. oder 6 Mill. weniger als im Jahre 1918. Der bedeutende Rückgang in diesem Erzeugungszweige ist auf den Ausfall von Khakifarben für Uniformen zurückzuführen. Die Erzeugung an Schwefelschwarz betrug im Jahre 1919 14,25 Mill. lbs. oder 2 Mill. lbs. mehr als im Jahre 1918. Von der Regierung wurden vor kurzem die statistischen Unterlagen für den Handel in Farben und Farbstoffen in dem mit dem 30./6. 1920 endigenden staatlichen Rechnungsjahr 1919/20 veröffentlicht. Nach diesen Ziffern zeigt die Einfuhr von Kohlen- teererzeugnissen in dem genannten Zeitabschnitte dem Fiskaljahr 1918/19 gegenüber eine nur geringe Zunahme. Der Gesamtwert der in dem vor kurzem beendeten Rechnungsjahre eingeführten Kohlenteererzeugnisse betrug \$ 7,12 Mill. gegen \$ 7,03 Mill. im vorhergehenden Fiskaljahr. An fertigen Kohlenteerfarben wurden für \$ 3,77 Mill. eingeführt, wovon für \$ 334 956 aus Deutschland und 2,5 Mill. aus der Schweiz kamen. Im vorhergehenden Rechnungsjahre wurden für \$ 2,75 Mill. an fertigen Kohlenteerfarben eingeführt, wovon \$ 15 644 aus Deutschland und 2,05 Mill. aus der Schweiz kamen. (Über die Ausfuhr der Ver. Staaten an Farben und Farbstoffen vgl. S. 389.) Der New Yorker Farbstoffmarkt verkehrte Ende September in sehr ruhiger Haltung, und in Verbraucherkreisen machte sich allgemeine Zurückhaltung in der Kauflust bemerkbar. Diese Zurückhaltung ist auf die Überzeugung der Konsumenten zurückzuführen, daß die gegenwärtig das Land durchziehende Welle von Preisreduktionen auch den Farbstoffmarkt beeinflussen muß. Für Rohmaterialien machte sich indessen wegen der geringen Bestände im Großhandel ein fester Untergrund bemerkbar, während Zwischenerzeugnisse lustlos lagen. Das Kriegshandelsamt hat bekanntgegeben, daß die Textile Alliance Co. Inc, New York, ermächtigt ist, deutsche Farbstoffe einzuführen. Diese sollen der amerikanischen Textilindustrie ohne Preisauflage weitergegeben werden. Preise: Basische Farben (je lb.): Viktoria blau B 5,00—6,00, Auramine 3,25—6,00, Leuchtendes Grün 6,00—7,00, Malachitgrün, kryst. 4,50—5,00, Malachitgrün, pulv. 3,50—4,00, Methyl violett B 3,00—3,50, Bismarck braun G 1,10—1,30, Rhodamin B extra conct. 50,00—55,00, Methylenblau 3,00—3,50, Fuchsin kryst. 5,50—6,00. — Direkte Farben: schwarz 1,00—1,25, himmelblau 4,25—5,00, braun R 1,65—1,75, bordeauxrot 1,90—2,00, grün 1,50—1,75, hochrot 2,35—2,50, violett 2,25—2,30, gelb 2,25—4,50. — Saure Farben: schwarz 1,25—1,50, blau G 3,60—3,75, braun 1,25 bis 2,00, grün G 4,00—4,25, orange II 0,75—0,85, rot 2 B 2,10—2,25, Bordeauxrot B con. 2,40—2,50, Wollgrün S 6,00—7,00, Eosin B 4,50—5,00. — Schwefelfarben: khaki 0,45—0,60, grün 2,75—3,50, blau 0,90—1,00, schwarz 0,20—0,35, braun 0,35—0,80. Engrospreise für Kohlenteerprodukte (je lb.): Alpha Naphthylamin 0,50—0,52, Alpha Naphthol, roh 1,40—1,50, Alpha Naphthol, gereinigt 1,60—1,70, Anilinsalz 0,35—0,40, Anilinöl Trommeln, extra 0,30—0,33, Anthrazen, 80% in Trommeln je 100 lb. 0,90—1,00, Benzaldehyd 2,00—2,10, Benzidin, basisch 1,35—1,40, reines Benzol, wasserhell, je Gall. 0,38—0,40½, reines Benzol, 90%, in Trommeln, je Gall. 0,36½—0,38½, Benzolchlorid, technisch (je Gall.) 0,25—0,35, Beta Naphthylamin, sublimiert 2,25—2,40, Dichlorbenzol 0,08—0,10, Dimethylanilin 0,95—1,05, Dinitrobenzol 0,30—0,37, Dinitrotoluol 0,40—0,45, Naphthalin in Kugel 0,15 bis 0,17, Paranitranilin 1,10—1,15, Phenol U. S. P. in Trommeln 0,12—0,20, Resorcin, technisch 4,25—4,50, Salicylsäure, technisch, in Fässern 0,50—0,52. („Chemical Trade Journal“ vom 22./9. 1920, New York Commercial“, vom 28./9. 1920; „W. N. D.“) om.

Die Farben- und Firnisindustrie in Canada in dem Berichtsjahre 1918/19. Das in diesem Industriezweige investierte Kapital bezifferte sich auf 15,7 Mill. Doll. Die Zahl der Lohnarbeiter betrug 1388, die der sonstigen Angestellten 614. Der Wert der erzeugten Erzeugnisse betrug 17,6 Mill. Doll. Die Einfuhr von Farben und Firnissen wurde auf etwa 6 Mill. Doll. geschätzt. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 426). (Berlin, 2./11., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2702 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 2150—2200 M, Originalhüttenweichblei 860—870 M, Originalhüttenrohblei im freien Verkehr 950—960 M, Remelted Plattenzink 630—640 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in einmal gekerbten Blöckchen 3700—3800 M, in Walz- oder Drahtbarren 3800—3950 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 7325—7375 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 7125—7175 M, Reinnickel 98/99% 4700—4900 M, Antimon-Regulus 1000 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1520—1530 M. („B. B.-Ztg.“) *ar.*

Die neuen Preissätze auf dem französischen Montanmarkt (in Fr.). Comptoir de Longwy: Roheisen PL Nr. 3: 500, Nr. 4: 480, Nr. 5: 470; Roheisen PR Nr. 3: 450, Nr. 4: 447, Nr. 5: 444 je t frei Waggon ab Werk. Comptoir Sidérurgique de France: Halbzeug 745 Fr., Eisenbahnmateriale 975 Fr., Träger 945 Fr. je t, zuzüglich des Unterschiedes zwischen den alten und neuen Transportsätzen. Comptoir des Tôles et Larges Plats: Breiteisen: 139,50 Fr., Grobbleche 149,50 Fr., Mittelbleche (2 1/2—3 mm) 155,50 Fr., Mittelbleche (2—2 1/2 mm) 159,25 Fr., Feinblech 164,50 Fr. Diese Preise gelten als Grundpreise. Der bisherige Aufschlag von 14% fällt fort. Lieferung in gewöhnlich weichem Thomasstahl franko Bahnhof des Bestimmungsortes. Fontes Hématites: Hämatiteisen 705—765 Fr. je t nach Qualität und Bestimmung. („Ü.-D.“) *on.*

Chemikalienpreise in Deutsch-Österreich. Für den Engrosverkehr: gelbes Dextrin 66 Kr., schwedisches Terpentintöl, gereinigt, 140 Kr., Ätznatron 75/76, 55 Kr., Kupfervitriol, 98% ig, 56 Kr., Calciumcarbid 30 Kr., Schellack TN, halborange, 14 sh. je 1 kg franko transit Wien, Novemberlieferung. („S. D.“) *ll.*

Preisrückgang für Chemikalien in Amerika. Die Preise in der Chemikalienbranche sind im Rückgang begriffen, der sie nun um 25—40% unter den Höchststand des Juli gebracht hat. Die Verbraucher kaufen nur noch geringe Mengen, und die Kaufkraft ist infolge der Valutaschwierigkeiten sehr zurückgegangen. Die Einfuhr aus Deutschland und Japan ist wieder stärker geworden. („D. Allg. Ztg.“) *ar.*

Die Zementpreise in Polen für staatliche Lieferungen in Tonnenpackung, loko Fabrik, aus den Zementfabriken Kongreßpolens wurden auf 237 M brutto festgestellt. Diese Preise verpflichten bis zum Abruf. Die Preise für Zement aus den galizischen Fabriken bleiben unverändert, d. h. 205 M für 100 kg brutto in Tonnenpackung, loko Fabrik. An Private haben die Zementfabriken das Recht, zu den staatlichen Preisen 7—15%, je nach der Menge, zuzuschlagen. („I.-u. H.-Ztg.“) *on.*

Vom Rohgummi-Markt. Am 1./11. ist die Entscheidung der Gummierzüchter, die Erzeugung um 25% herabzusetzen, in Kraft getreten. 70% der Erzeuger haben sich der Entscheidung unterworfen; es handelt sich in erster Linie um Holländer und Engländer; bezüglich der Chinesen liegen genaue Angaben noch nicht vor, aber man hofft, daß sie in ähnlicher Menge wie die Europäer dem Abkommen beitreten werden. Die Japaner sind alle mit der Reduktion von 25% einverstanden. Man glaubt ferner, daß von den 30% Outsiders der Mehrheit nach Inkrafttreten der Bestimmung beipflichten und auch ihre Erzeugung herabsetzen werden. Diese Einigkeit dürfte so lange dauern, als der Gummipreis unter 1 sh. 6 d je lb. steht, aber ein Auseinandergehen ist zu gewärtigen, wenn die Preise sich wieder höher stellen. Deshalb wird angeraten, ein Abkommen zu treffen, das nicht nur für die Zeit niedriger Preise, sondern auch in besseren Zeiten für alle Beteiligten obligatorisch wäre. Auch liegt ein Vorschlag vor, den Verkauf des Rohgummi in die Hände eines einzigen Verkaufsorgans zu legen, um eine bessere Kontrolle des Marktes zu erzielen. („B. B.-Ztg.“) *ll.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

England. Verschmelzung mit der französischen Petroleumindustrie. Zwischen einer französischen Gruppe, an deren Spitze Sir Basil Caharow steht, und einer englischen, bestehend aus den Verwaltungsräten der Anglo Persian Oil Co., wurde ein Vertrag abgeschlossen, der auf eine französisch-englische Interessengemeinschaft hinzielt. Es ist geplant, nach Frankreich große Lieferungen von Rohöl und raffiniertem Petroleum vorzunehmen und zu diesem Zwecke auf französischer Seite eine besondere Gesellschaft zu gründen, die mit einem Anfangskapital von 100 Mill. Fr. arbeiten wird. Große Ölbunker sollen in den hauptsächlichsten Hafenplätzen Frankreichs und in den französischen Kolonien eingerichtet werden, so u. a. in Dünkirchen, Le Havre, St. Nazaire, La Palice, Bordeaux, Marseille; ferner in Oran, Algier, Casablanca und Dakar. („B. B.-Ztg.“) *on.*

Norwegen. Betriebseinstellung von Nickelgruben. Nachdem bereits die Nickelgruben bei Kristianssand stillgelegt wurden, ist

der Betrieb der Nickelgruben in Hosanger eingestellt worden. Gegenwärtig findet keine Nickelgewinnung mehr in Norwegen statt. („Ü.-D.“) *dn.*

Chemische Industrie.

Argentinien. Ausnutzung schlechter Kohlen. Da Argentinien zwar Kohlen in genügender Menge besitzt, diese aber durch mineralische Beimischungen in so hohem Grade verunreinigt sind, daß sich ihre Verwertung bis auf den heutigen Tag als unwirtschaftlich erwies, ist die praktische Lösung dieser Frage von größter nationaler Bedeutung. Zum Studium dieser Angelegenheit hat der Geologe Juan Raßmuß vom Landwirtschaftsministerium einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten, während dessen er sich nach Europa begeben wird, wo die Ausnutzung verunreinigter Kohlen in hohem Grade durchgeführt ist. *d.*

England. Der englische Handelsminister erklärte, daß die Einfuhr deutscher Farbstoffe in ständigem Steigen begriffen sei. Die englische Textilindustrie verlangt seit langem wieder nach den deutschen Farben, da die englische Kriegsfarbenindustrie minderwertige Sorten liefert. In letzter Zeit setzt aber wieder eine starke Agitation ein, um die englische Farbstoffindustrie künstlich zu fördern und deutschen Farben die Einfuhr zu erschweren. Dieser Agitation dürfte die Mitteilung des Handelsministers neue Nahrung geben. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Eisenwirtschaftsbund. Die in Berlin bisher noch bestehenden Reichskommissariate für Schrottwirtschaft und für Eisenwirtschaft sind jetzt aufgelöst und die Geschäfte dieser Kommissariate dem Kommissar des Reichswirtschaftsministeriums beim E. W. B. Düsseldorf übertragen worden. Der gesamte Eisenwirtschaftsbund befindet sich nunmehr in Düsseldorf, so daß also die Eisenwirtschaft — mit ihr die Schrottwirtschaft — jetzt nur noch von Düsseldorf aus verwaltet wird. („L. N. N.“) *dn.*

Chemische Industrie.

Interessengemeinschaft des Scheidemandelkonzerns mit einer internationalen Gruppe. Der Konzern der Akt.-Ges. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel hat mit einer internationalen Gruppe unter Führung der American Glue Co. in Boston eine Interessengemeinschaft vereinbart, nachdem bereits größere Geschäfte zwischen den beiden Gruppen in letzter Zeit abgeschlossen und in Ausführung begriffen sind. Nach dem Inhalt der Vereinbarung tauschen die beiden Gruppen ihre Arbeitsmethoden und Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten ihrer Fabrikation miteinander aus und treten wegen Einkaufs und Verkaufs für bestimmte Gebiete des Auslandes, in denen sich ihre geschäftlichen Interessen treffen, in dauernde Verbindung. Demgemäß beteiligen sie sich auch im gleichen Verhältnis an der Errichtung einer Fabrik im fernen Osten. Der Konzern nimmt neue, in den Ver. Staaten vollständig erprobte Fabrikationen auf, es werden Mitglieder des Aufsichtsrats beider Gruppen ausgetauscht. Die internationale Gruppe erhält 3000 neue Scheidemandel-Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1./10. 1920, die im übrigen den bisherigen Aktien gleichberechtigt sind zum Kurse von 775%. Gleichzeitig wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 7 Mill. M mit Dividendenberechtigung ab 1./10. 1920 vorgeschlagen und den Aktionären für zwei alte Aktien der Bezug einer jungen Aktie zu 120 M angeboten. Zur Beschlußfassung hierüber wird eine außerordentliche Generalversammlung auf Sonnabend, den 27./11. einberufen. („B. T.“) *on.*

Badische Anilin- und Sodafabrik. Die beiden Ammoniakwerke Oppau und Leuna werden nach der „Frkf. Ztg.“ aus der Badischen Anilin- und Sodafabrik Akt.-Ges. herausgenommen und in eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 500 Mill. M eingebracht. Die 500 Mill. M Anteile der G. m. b. H. werden nach dem bekannten Interessengemeinschaftsschlüssel von jeder der acht Interessengemeinschaftsfirmen nach ihrer Quote übernommen. *ar.*

Edelmetall-Scheidanstalt Clemens Koch Söhne, Köln-Ehrenfeld. Durch Austritt des bisherigen Inhabers Cl. Koch und durch Ableben des Mitinhabers G. Koch ist die Firma auf Aug. Koch übergegangen und wird von diesem als alleiniger Inhaber unter vorstehender Firma in bisheriger Weise weitergeführt.

Die zur Westeregelngruppe gehörige **Kaligewerkschaft Unstrut** plant bei Kleinwangen den Bau einer auf 6000 dz Tagesleistung berechneten Fabrik zur Herstellung von Chlorkalium, Düngesalzen und Sulfaten. *ll.*

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Anmeldung gewerblicher Schutzrechte im feindlichen Ausland. Die deutschen Inhaber gewerblicher Schutzrechte im feindlichen

Ausland, auf die sog. Zwangs-Lizenzgebühren geltend zu machen sind, werden durch den Reichsminister für Wiederaufbau dringend ersucht, binnen kürzester Zeit ihre Forderungen, das Schutzrecht und das beteiligte Land direkt beim Reichsausgleichsamt in Berlin anzumelden. („B. T.“) on.

Personal- und Hochschulnachrichten.

„Alexander-Classen-Jubiläumsfonds für Chemie.“ Anlässlich des Jubiläums seiner 50 jährigen Wirksamkeit an der Aachener Hochschule, das Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Classen gleichzeitig mit dem Jubiläum des 50 jährigen Bestehens dieser Bildungsstätte feierte, wurde ihm eine besondere Stiftung mit einem Betrage von 400 000 M., die der Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten in den Laboratorien für Chemie an der Aachener Hochschule dienen soll, überreicht. („Voss. Ztg.“)

Kürzlich fand die Eröffnung des Neuen **Metallhüttenmännischen Instituts** der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg statt. Hiermit ist ein Werk seiner Bestimmung zugeführt worden, dessen Notwendigkeit schon vor dem Krieg erkannt, dessen Vollendung aber durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen verzögert wurde.

Dem Assistenten am Physikalischen Institut der Universität Leipzig, Dr. F. Kämpfe, ist von der dortigen philosophischen Fakultät die *venia legendi* für Physik erteilt worden.

Es wurden ernannt: Prof. Dr. O. v. Baeyer, Privatdozent und Assistent am Physikalischen Institut der Universität Berlin, als Nachfolger von Professor Regener, zum o. Prof. der Physik an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule; Dr. G. H. Cartledge zum Prof. der Chemie an der John Hopkins Universität;

Dr. F. Schulz, a. o. Prof. an der böhmischen Technischen Hochschule in Prag, zum o. Prof. der Technologie der Brennstoffe, Leuchtstoffe und Wässer an derselben Universität; Prof. Dr. W. Seitz, Dozent an der Technischen Hochschule Aachen, zum a. o. Prof. für Physik daselbst; Privatdozent Dr. F. Strunz zum a. o. Prof. für Geschichte der Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule in Wien.

Gestorben ist: Ch. Holm, Seniorchef der Leim- und Rübböfäbrik samt Leimfabrik Jacob Holm & Sönnner, Kopenhagen, im 85. Lebensjahre.

Personalmeldungen aus Handel und Industrie.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Chemiker Dr. R. Gauff u. G. Böttcher, Stettin, bei der Fa. Dr. Gauff G. m. b. H., Stettin; J. Büsges u. W. Haus, Kaldenkirchen, bei der Fa. Chem.-techn. Ind. Kaldenkirchen, Rhld., G. m. b. H., Kaldenkirchen; B. Husmann, Charlottenburg, bei der Fa. Mitteldeutsche Teerverwertungs-G. m. b. H., Berlin; Apotheker G. Jost, W. Henning u. W. Stern, Frankfurt a. M., bei der Fa. Atlas Chemieg. m. b. H., Frankfurt a. M.; Dr. phil. B. Kallischer, Berlin, bei der Fa. Vereinigte Farbband-Fabriken G. m. b. H., Berlin; A. Okowiak, Berlin-Südende, bei der Fa. J. E. Okowiak G. m. b. H., Berlin-Weißensee; A. Ruppenthal, Berlin, bei der Fa. Kosmo-Chemie Ges. für Apparatebau und chemische Produkte m. b. H., Berlin.

Prokura wurde erteilt: Th. Bechstaedt, Kosel-Oderhafen u. D. Södergren, Berlin, bei der Fa. Coseler Cellulose und Papierfabriken, A.-G. Cosel O.-S.; Cl. Koch, bei der Fa. Edelmetall-Scheideanstalt Clemens Koch Söhne, Köln-Ehrenfeld; E. Okowiak u. M. I. E. Okowiak, Berlin-Weißensee, bei der Fa. I. E. Okowiak G. m. b. H., Berlin-Weißensee.

Verein deutscher Chemiker.

Protokoll der 2. Sitzung des Kuratoriums des Zentralstellennachweises

am Mittwoch, den 27./10. 1920, nachm. 5 Uhr, in den Räumen der Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker, Nürnberger Str. 48, I.

Erschienen sind alle drei Kuratoren: die Herren Kommerzienrat Karl Fritzsche, Dr. Arthur Fürth und Prof. Dr. Konrad Schaefer, ferner der Leiter des Nachweises, Herr Dr. Fritz Scharf.

Herr Scharf legt unter Vorführung der Kartothek des Stellenachweises die Art der Behandlung der einzelnen Stellenangebote und Stellensuche dar. Die Einrichtung wird als zweckmäßig gutgeheißen.

Herr Scharf berichtet über die bisherige Entwicklung des Nachweises. Es sind bisher seit Anfang dieses Jahres 148 offene Stellen gegenüber beispielsweise 101 Stellen im ganzen Jahre 1913 neu gemeldet worden. Hiervon wurden besetzt 123, so daß zur Zeit noch 25 offen sind. An Bewerbern waren zu Beginn des Jahres 73 vorhanden. Es kamen 178 neu hinzu. Von den 251 Bewerbern, die wir mithin insgesamt in diesem Jahre bearbeiteten, haben 112 Stellung gefunden, und zwar 42 von den aus dem Vorjahre übernommenen und 70 von den im laufenden Jahre neu hinzugekommenen Bewerbern.

Die Zahlen lassen die erfreuliche Aufwärtsbewegung unseres Nachweises erkennen, die in erster Linie auf den paritätischen Ausbau des Nachweises zurückzuführen ist. Der Vertrag, der mit dem Bund angestellter Chemiker und Ingenieure und dem Arbeitgeberverband hierfür abgeschlossen worden ist, hat zweifellos das Augenmerk weiterer Kreise auf diese alte Einrichtung des Vereins deutscher Chemiker gelenkt und das Vertrauen in diese Einrichtung gestärkt.

Für die weitere Entwicklung des Nachweises ist es ausschlaggebend, daß dies Vertrauen von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer weiter wächst. In dieser Beziehung weist Herr Scharf auf das noch immer bei vielen Arbeitnehmern bestehende Mißtrauen hin, die irgendwelche Indiskretionen befürchten weil sie annehmen, daß die dem Stellennachweis gemachten Angaben den arbeitgebenden Mitgliedern des Vorstandes unseres Vereins bekannt werden könnten. Das Kuratorium ist einstimmig von der Notwendigkeit überzeugt, daß dieses Mißtrauen mit allen Mitteln zerstört werden muß. Das Kuratorium hält es für eine volle Selbstverständlichkeit, daß zur Einsichtnahme in die Kartothek wie in die gesamte Registratur des Zentralstellennachweises ausschließlich das Kuratorium und die mit der Bearbeitung des Nachweises betrauten Beamten berechtigt sind, und daß für diese absolute Verschwiegenheit oberstes Gesetz sein muß.

Herr Scharf legt die Satzungen für den Arbeitsnachweis der Stadt Leipzig, paritätischer Facharbeitsnachweis für akademisch gebildete Chemiker und Ingenieure, zur Gegenzeichnung seitens der Mitglieder des Kuratoriums vor, wodurch der Anschluß an den

öffentlichen Arbeitsnachweis vollzogen und die spätere Eingliederung in das kommende Arbeitsnachweisgesetz unter allen Umständen sichergestellt ist.

Herr Scharf berichtet zu § 7 dieser Satzungen, worin ausgesprochen ist, daß die Kosten des Arbeitsnachweises sowie die Besoldungsaufwendungen für den Vermittler von den Verbänden getragen werden, daß als Kosten von 1./4. bis 30./9. d. J., also im 1. Halbjahr des Bestehens unseres Zentralstellennachweises, bisher rund 3000 M. aufgelaufen sind. In dieser Summe sind lediglich die Portokosten, die je Monat etwa 125 M. betragen, sowie die anteiligen Gehälter der mit dem Nachweis beschäftigten Hilfsbeamten enthalten. Diese Kosten werden im Laufe der Zeit in dem Maße, wie der Umfang dieser Arbeit wächst, zweifellos noch zunehmen. Herr Scharf glaubt aber, für das nächste Jahr mit einem Betrage von insgesamt 10 000 M. unter allen Umständen auskommen zu können. Nach dem in dem Protokoll der Sitzung vom 2./2. mitgeteilten Verteilungsschlüssel würde sich hiernach für den Arbeitgeberverband im Höchstfalle ein Kostenbeitrag von 5000 M., für die beiden anderen Verbände ein solcher von je 2500 M. ergeben.

Herr Scharf weist auf die Notwendigkeit hin, den Zentralstellennachweis entsprechend seinem programmatischen Titel auch auf die Stellenvermittlung von Ingenieuren auszudehnen.

Herr Scharf berichtet über das kommende Arbeitsnachweisgesetz und die Notwendigkeit, gegenüber den Präntationen der freien Gewerkschaften, die auch die Stellenvermittlung für höher qualifizierte Angestellte einschließlich der Akademiker in den öffentlichen Arbeitsnachweisen wollen, auf der Hut zu sein. Er berichtet weiter von den Versuchen, die akademisch-technischen Berufsverbände zu einer gemeinsamen Stellenvermittlungsorganisation zusammenzuschließen.

Herr Schaefer weist auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, die manche Studierende zum vorzeitigen Verlassen der Hochschulen zwingen. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß diese jungen Leute, die nach den langjährigen Erfahrungen unseres Stellennachweises nur schlechte Aussichten für ihr späteres Fortkommen haben, eine Gefahr für den gesamten Chemikerstand bilden, weil sie Stellen zu jedem Preise zu suchen genötigt sind. So wünschenswert die Beschaffung von Ferienstellungen und halbtägigen Beschäftigungen ist, so ist sich das Kuratorium doch darüber einig, daß solche Stellen nicht in der notwendig großen Zahl beschafft werden können. Herr Scharf gibt zur Erwägung, ob nicht das amerikanische System der vorübergehenden Beschäftigung mit leichter körperlicher Arbeit den Vorzug verdiene.

Angesichts dieser schwierigen Fragen und des sich immer noch mehrenden Andranges zum Chemiestudium hält Herr Schaefer die Einsetzung von Vertrauensmännern in den Hochschulstädten für dringend notwendig. Er übernimmt es, Leitlinien für die Berufsberatung aufzustellen und im Verein mit dem Leiter des Nachweises geeignete Hochschullehrer namhaft zu machen.